

# Industrielles Erbe in Gefahr : Depotwerkstätte in Helden AR

Autor(en): **Schnellmann, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **103 (2008)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176258>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

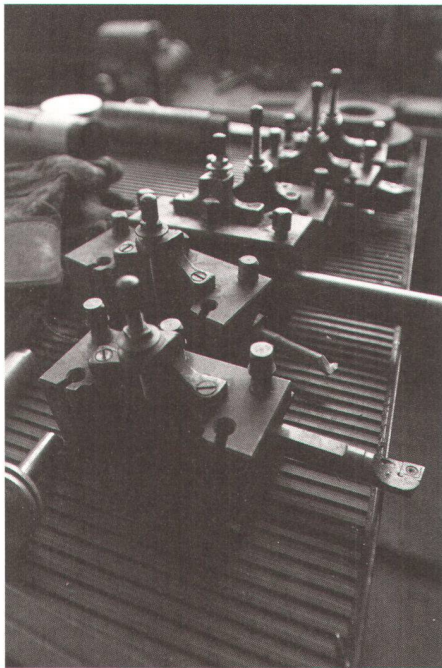
## Depotwerkstätte in Heiden AR

# Industrielles Erbe in Gefahr

Im letzten Februar wurde beim Bahnhof Heiden die neue Werkstätte der Rorschach-Heiden-Bergbahn (RHB) in Betrieb genommen. Ein bis dahin als Depotwerkstätte genutztes Gebäude aus den 1930er-Jahren verlor damit seine Funktion. Es bleibt offen, wie das sanierungsbedürftige Gebäude weiter genutzt wird.

Maria Schnellmann, Büro für Angelegenheiten, Heiden  
Bilder/photos: Andreas Butz

Auf einer Aussichtsplattform mit grossartigem Blick über den Bodensee liegt Heiden. Verkehrstechnisch erschlossen ist das Dorf einerseits durch ein dichtes Postauto-Netz und seit mehr als 125 Jahren durch eine Bergbahn – die Rorschach-Heiden-Bergbahn (RHB).



Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich das appenzellische Dorf rasant. Unzählige Patienten pilgerten zu den hier praktizierenden Ärzten und Heilern.

### Die Bergbahn als Anschluss an Europa

1871 bemühte sich die Gemeinde um eine Bahnverbindung nach Rorschach und damit den Anschluss an die SBB. Die beigezogenen Eisenbahningenieure Riggenbach und Zschokke rieten zu einem Zahnradprojekt mit Normalspur. 1875 konnte die 6 Kilometer lange Strecke mit einem grossen Festakt eröffnet werden.

Kurgäste aus ganz Europa konnten jetzt bequem und ohne umzusteigen nach Heiden reisen. Die Wagen wurden in Rorschach an die RHB-Triebwagen angehängt und die Reisenden auf diese Weise befördert. So war die RHB entscheidend an der Entwicklung des appenzellischen Heiden zum berühmten Kurort beteiligt.

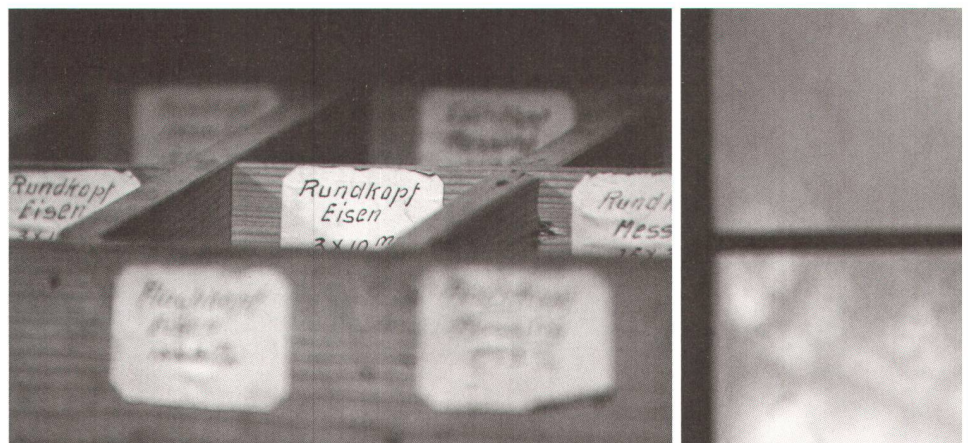
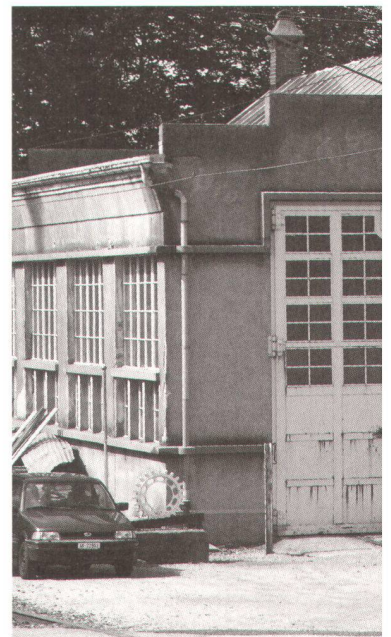
### Die Werkstätte

Im Zuge der Elektrifizierung wurde 1930 die Depotwerkstätte gebaut. Der einfache Zweckbau diente in erster Linie für die Wartung und das Einstellen der Fahrzeuge. Der Hauptteil besteht aus einer grossen Werkhalle mit riesigen Fensterfronten. Meterhohe Tore auf der Stirnseite ermöglichten das Ein- und Ausfahren der Fahrzeuge. Durch ein Sheddach wird das Tageslicht optimal genutzt. Die Werkbänke entlang der Fensterfronten stammen zu einem grossen Teil noch aus den 1930er-Jahren, wie auch viele der Werkzeuge.

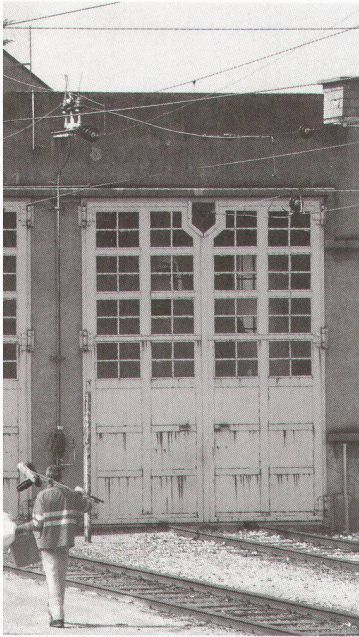
Die Zeit ist im Depot stehen geblieben, und es herrscht eine herrliche Werkstattatmosphäre. Besonders sehenswert sind unter anderem eine Radsatz-Drehbank mit Riemenan-

trieb oder monumentale Maschinen wie zum Beispiel eine Drehbank mit den Ausmassen eines Kleinwagens. Riesige Wagenheber stehen bereit, und an der Decke hängen Kräne und Kettenzüge.

Die Schlosserei hat sich in den letzten Jahren nur wenig verändert: Werkzeuge, fein säuberlich an der Wand aufgehängt, riesige Bohrmaschinen, die wie gusseiserne Skulpturen wirken, und eine Esse, die noch heute genutzt werden kann. Holzschränke mit unzähligen Schubladen, darauf Etiketten in alter Handschrift. Sortiert nach Schrauben, Muttern, Ersatzteilen für die Triebwagen – alles übersichtlich geordnet, so, wie es vor 80 Jahren eingerichtet wurde. Überall stösst man auf Relikte aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts: Fahrpläne, Werbeschilder, Anschlagtafeln und unendlich viele Teile von Wagen und Triebwagen.







### Die Bedeutung der Depotwerkstätte

Heiden verfügt mit der Werkstätte über ein Industriegebäude, von dessen Art es schweizweit nur noch wenige gibt. Das Gebäude und die Werkstatteinrichtung blieben praktisch unverändert, es wurde nur das Allernotwendigste saniert. Glücklicherweise, muss man heute sagen. Dr. Hans-Peter Bärtschi gelangt in seiner aktuellen Bedeutungsanalyse zu folgender Wertung: «Das Depotwerkstattengebäude Heiden gehört wegen seiner Architektur und wegen den noch vorhandenen Ausstattungen zu denjenigen mit einem sehr hoch einzustufenden Gesamtwert.»

### Die Sensibilisierung

Die Werkstätte hat ausgedient. Sie ist ein wenig baufällig und keine offensichtliche Schönheit. Wenn man das Gebäude erhalten möchte, müsste

man jetzt erste Sanierungsschritte machen. Doch längst nicht alle haben den Wunsch, die alte Depotwerkstätte zu erhalten. Zu sehr schürt die bröckelnde Fassade die Angst vor grossen Kosten. Ausserdem sehen viele in dem Gebäude einen Schandfleck, steht es doch an attraktiver Lage auf einer der schönsten Aussichtsterrassen des Dorfes.

Um den drohenden Abbruch der Werkstätte zu verhindern, wird auf die Bedeutung der Anlage aufmerksam gemacht. Damit soll eine Dynamik ausgelöst werden, die zum Erhalt des Gebäudes beiträgt. Das Mittel dazu sind Bilder, welche die Schönheiten der Werkstätte dokumentieren. Mit der Erzeugung von Emotionen erhofft man sich, Überzeugungsarbeit zu leisten. Über Fotos wird in Ausstellungen, Publikationen und auf Plakaten das Innere des Gebäudes in die Öffentlichkeit getragen. Die Sensibilisierungsversuche haben bereits einige Erfolge gebracht: Die Depotwerkstätte ist im Gespräch.

### Und dann ...

Sich für den Erhalt des Gebäudes einzusetzen ist nur der eine Teil des Engagements. Das rein museale «Einfrieren» des aktuellen Zustandes ist nicht erstrebenswert und hat auch keine Zukunft. Wichtig ist ja, wieder Leben in die Werkstätte zu bringen. Es bestehen Projekte für die öffentliche Nutzung. Gut vorstellbar wäre zum Beispiel die Kombination der Werkstätte mit zeitgenössischer Kunst. Das Interesse der entsprechenden Kreise ist vorhanden, prominente Unterstützung ist bereits gesichert.

info@bfagmbh.ch

## PATRIMOINE INDUSTRIEL EN DANGER

En février dernier à Heiden, le RHB, la ligne du funiculaire reliant Rorschach, au bord du lac de Constance, à la station de cure de Heiden (Rhodes extérieures), a inauguré ses nouveaux ateliers d'entretien du matériel roulant. Nul ne sait à l'heure actuelle le sort qui attend l'ancien dépôt, qui mérite des travaux de rénovation.

La gare de Heiden est desservie par un réseau important de cars postaux et par la ligne du funiculaire du RHB. L'ancien hangar d'entretien du matériel ferroviaire roulant a été construit en 1930 après l'électrification de la ligne Rorschach-Heiden, aménagée il y a plus de 135 ans pour relier le petit village de curistes au réseau des CFF et des chemins de fer européens. Bénéficiant d'une situation exceptionnelle avec vue imprenable sur le lac de Constance, l'ancien hangar de réparation et de stationnement des locomotives est menacé de démolition. Les façades sont en mauvais état. De grandes fenêtres et des portes très hautes apportent la lumière du jour à l'intérieur du bâtiment. Les bancs d'essai sont pratiquement intacts et l'atelier d'ajustage est impeccable. Les placards en bois ont été conservés dans leur état d'origine. Pour les experts, il s'agit d'un bâtiment industriel que l'on trouve rarement dans cet état de conservation en Suisse. Si les ateliers ont fait leur temps, il est important de sauvegarder ce témoin du patrimoine industriel et de lui trouver une seconde vie. Une campagne de sensibilisation est actuellement mise sur pied pour donner un nouveau départ à ce bâtiment.

